

Vom Aperschnalzen bis zur Faschingshochzeit

Dokumente regionaler Musikkultur in Bräuchen des Monats Februar

OVB 06.02.2015

VON ERNST SCHUSSER

Volksmusik, Volkslied und Volkstanz - aber auch die regional überlieferten musikalischen Traditionen sind zum Teil auch zeitgebunden. Neben den ohne zeitlichen Bezug, also das ganze Jahr über, gebrauchten Lieder, Musikstücken oder Tänzen gibt es auch solche, die fest mit Jahreszeiten oder Bräuchen im Jahreslauf verbunden sind. Dabei kann es über den Gebrauchszeitraum eines Liedes, Tanzes oder Musikstückes durchaus auch vorkommen, dass es sich aus dem terminlichen Umfeld löst und „zeitlos“ wird - oder aus der „Zeitlosigkeit“ in die Bindung an einen Termin oder Brauch wechselt. Natürlich gibt es auch regionale, soziale und bildungsbezogene Eigenheiten, die zu dem Bedeutungs- und Gebrauchswandel beitragen können - und es werden immer wieder für bestimmte brauchgebundene, jahreszeitliche Handlungen neue Musikalien gemacht.

Ein Beispiel ist das obenstehende Lied vom „Aperschnalzen“, das der Volksliedsänger und Liedermacher Bertl Witter (1924 bis 2004) am 26. Januar 1976 für seinen „Traunsteiner Dreiecksang“ gemacht hatte. Dieses Lied beschreibt den Brauch, der von Ende Dezember (Stephanitag) bis zum Fasching im Februar im Rupertwinkel ausgeübt wird. Das rhythmische Schnalzen mit der großen Peitsche ist ein grundlegendes musikalisches

Geräusch, tief verwurzelt im menschlichen (Unter-)Bewusstsein. Deshalb dokumentieren wir am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern auch diese grundlegenden Musikalien und auch das ganze Umfeld: Musikalisches Tun im Leben der Menschen, im Jahreslauf, im Lebensbrauch und im Tagesablauf.

An dieser Stelle möchte ich nur schlaglichtartig einige (volks-)musikalisch relevante Erscheinungen ansprechen, die im Monat Februar auftreten und die im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern dokumentiert werden oder zu denen wir im Rahmen der Volksmusikpflege für Sänger und Musikanten auch Lieder, Melodien und Tänze zur Verfügung stellen können.

Schäfflertänze in ganz Oberbayern

Besonders umfangreiche Dokumente haben wir schon zum „Schäfflertanz“ in Oberbayern zusammengetragen. Regional und lokal unterschiedlich wird der Schäfflertanz, ausgehend von den Münchner Schäfflern, seit dem 19. Jahrhundert auch in mehreren oberbayerischen Orten aufgeführt. In der Regel alle sieben Jahre, besonders in den Faschingstagen, teilweise auch schon ab Dreikönig, ist dieser Vorführanz der Männer im Freien - auch bei Kälte - zu bewundern,

d' Aperschnalzer

Die Hü-ler-lei nu mit der Hi, peit's A- pers- schnal-zen o! die-
 jäh-ni die eum Jä-ahung hi, na u's m'e'n G'as-ahn g'eh, ho-ze-re, v'le-
 j'ahni hi eum Sei-achung hi, ma li mit'n G'as-ahn g'eh!

1. Die Hüler-lei nu mit der Hi, peit's Aperschnalzer!
 J'apern hi zum Schilling hi, ma u's m'e'n G'as-ahn g'eh!

2. Sein-Schnalze, hahn nu unser J'and!
 und Ap'as an W'ider oot!
 Hi' m'ahli, d'el' er, neit' peit' j'ah!
 mit' die d'el' g'eh' mit' sein' Peit'-hahn!
 Hi' peit' hi' d'el' er' d'el' er'!

3. Die G'as-ahn'g' im J'epes
 J'epes, eum-je d'el' er' mit' sein' Peit'-hahn!
 Hi' peit' hi' d'el' er' d'el' er'!

4. J'apern, hahn nu d'el' d'el' g'eh' mit' unser' Schnalzer!
 Hi' G'as-ahn'g' im J'epes, ma u's m'e'n G'as-ahn g'eh!

Aus: Bertl Witter, Traunsteiner Liederbüch, herausgegeben von Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V., München, 1987.

der in Chroniken bis in das 17. Jahrhundert zurückgeführt wird. Ein wichtiges Schäfflertanzjahr war 2012. Hier hat die Mitarbeiterin des Volksmusikarchivs, Eva Pöhlmann, insgesamt Auführungen von 19 Schäfflertanzgruppen in ganz Oberbayern in Bild und Ton festgehalten (unter anderem im Verbreitungsgebiet der OVB-Heimatzeitungen in Mühl-dorf, Haag, Kraiburg, Kolbermoor und Wasserburg). 2013 haben wir die Tänzer von Murnau und Burgkirchen aufgenommen, 2014 die Peisenberger und heuer die Eichstätter Schäffler. Die Beobachtung der Schäfflertänze ist ein Langzeitprojekt des Volksmusikarchivs: Schon in den 1980er-Jahren haben wir erste Aufnahmen gemacht

und über die Jahre in Oberbayern insgesamt 26 Schäfflertanzgruppen festgehalten, mit unterschiedlichen Traditionen - immer begleitet von lebendiger Blasmusik im typischen Rheinlandtempo.

An den Faschingstagen vom Unsinnigen Donnerstag bis zum Faschingsdienstag sind und waren wir seit den 1980er-Jahren an vielen oberbayerischen Orten mit traditionellen Faschingsbräuchen unterwegs, um Erscheinung und Wandel der unterschiedlichen Bräuche und ihres musikalischen Bezuges, vor allem auch im Zusammenwirken mit den örtlichen Verantwortlichen und Brauchträgern, zu dokumentieren: Wir waren bei historischen „Seeräuberspielen“ in Unterwössen, beim Umzug

der „Hemadlzen“ in Dorfen, beim „Ruaßigen-Freitagstanz“ in Hausham, beim „Boarisch-Hiasl-Spiel“ in Neumarkt St. Veit, beim Umzug der „Schellenrührer“ am unsinnigen Donnerstag und den Faschingsgungen in Mittenwald, bei den Fasnätkn in Kipfenberg.

Faschingsbräuche in stetem Wandel

Natürlich haben wir auch über die Grenzen Oberbayerns hinausgeschaut, so mit unserem Mentor Karl Horak (1908 bis 1992) gleich zu Beginn der Sammelstätigkeit in den 1980er-Jahren bei verschiedenen traditionellen Faschingsumzügen in Tirol, zum Beispiel beim „Mullerlaufen“ in Thaur oder dem „Wampeler-Springen“ in Axams. Wir haben gelernt, diese musikalischen Faschingsbräuche als Momentaufnahmen, in stetem Wandel und ohne Interpretation zu begreifen.

Natürlich haben sich in unserem Archiv auch zahlreiche historische Dokumente angesammelt, die ein reichhaltiges Zeugnis der musikalischen Bräuche im Februar ablegen: Die Faschings- und sogenannten Bauernhochzeiten der bayerischen Kurfürsten waren wohl Vorbild für die Faschingshochzeiten, die bis heute in manchen Dörfern unter großer Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert

werden. Die alten Schlenkerbräuche der Dienstboten und den Lichtmesstag finden ihre letzten Ausläufer in den Lichtmess-Tänzen. Und die städtischen Redouten der Zeit um 1800 und späterer Blütejahre feiern heute fröhliche Urstände: Gerade auch die Redoutentänze des Münchner Militärmusikmeisters Peter Streck um 1840 und der Rosenheimer Stadtmusikerfamilie Berr um 1900 eignen sich für heutige Faschingsbälle mit nostalgischem Anstrich. Alte musikalische Traditionen kommen mit Hilfe der Sammlungen des Volksmusikarchivs in neuer Ausführung wieder zum Leben. Und dann sind da auch noch die religiösen Bräuche. Hierzu haben wir zahlreiche Hilfestellungen entwickelt: Lieder und Musikstücke, aufgebaut auf traditionellen Melodien und Gesängen, neugestaltet für Volksgesang und Kirchenchöre. Für den Monat Februar ist natürlich das alte Fest „Maria-Lichtmess“ oder „Darstellung des Herrn“ am 2. Februar von Bedeutung, dann der Blasiastag (3. Februar), die heilige Agathe (5. Februar) oder der heilige Valentin (14. Februar).

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Hinweise und Materialien zu (musikalischen) Bräuchen haben, bitten wir um Nachricht an das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl.